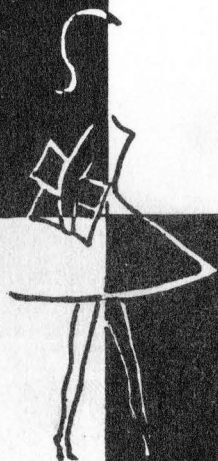
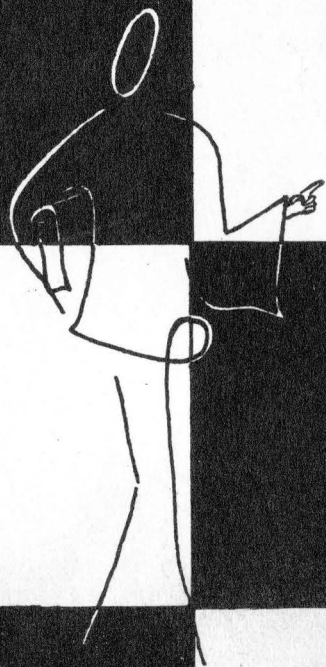


eoidia
7



61-62

egidia-

schülerzeitung am realgymnasium nbg
verantwortliche Redaktion:
bernd hammerschmidt, ralf kellner,
wolf stürmer.

geschäftsstelle:
ralf kellner, nürnberg, kleiststr. 5

mitarbeiter:
rudolf beck, peter eschler, gerd harz-
becker, hans-jürgen pirner, christian
ruppert, claus spitzer, dieter trottmann
lilo ulbricht, ernst weiser.

photos:
ralf kellner

graphik:
rigo sarwas, reinhard schmidt.

anzeigen:
wolf stürmer, feucht.

egidia ist mitglied der pdj
nachdruck mit quellenangabe und beleg-
exemplar gestattet.

druck karl frey, nbg ludwigstr. 52
auflage: 700 preis 30 Pfg.

titelbild:
rigo sarwas

Redaktionsschluß
der nächsten nummer 15. dezember

Aus Neuen Inhalt:

Ihr lest unter anderem:

Schlafe, mein Michel, schlaf ein ...	5
Lehrersatzung.....	6
Die Seite des Mädchens...	8
Geistiger Lastenausgleich...	9
Wer den Pfennig nicht ehrt...	12
Jetzt habt ihr 's Bichsel wieder...	15
Hyde-Park-Corner (Fotoreportage)...	16
Bald fehlt uns der Wein...	22
Das Portrait...	23
Für unsere Kleinen (Märchen)...	26
Der Komponist...	29
Redaktionskater...	30
Rosinen....	31

lieber Leser,

Unkraut vergeht nicht, auch die EGIDIA erscheint wieder. Während der Ferien ist allerhand geschehen. Die EGIDIA hat eine Verjüngungskur à la Genie Real (keine Werbung!) durchgemacht, da der alte Redaktionsstab seine Seele ausgehaucht hat, und in Pension gegangen ist. Auf Grund einer Entwicklungshilfe von -man höre und staune- 500 DM (West), die freundlicherweise vom Elternbeirat als Hilfsfond zur Verfügung stehen, konnte sich der Stab konstituieren (zu deutsch: auf die faule Haut legen). Das soll aber noch lange nicht heißen, daß die Leser das Gleiche tun sollen. Auch wir wollen mit der Konjunktur mithalten. Deshalb ein mathematisches Postulat an alle! Nehmt's die Schülerzeitung ab. Wer's noch nicht gemerkt hat, das Papier ist weicher und billiger geworden, und kann daher auch an anderen stillen Orten der Verwendung dienen. Mit Rücksicht auf die finanzielle Lage unserer Mitschüler haben wir den Preis der neuen Ausgabe um 0,05 DM (West) gesenkt, wobei das Niveau des Inhalts um 0,05 % gesteigert wurde.

Bis zum nächsten Mal

egidius



Muß das sein?

Sechs ganze Wochen sind seit dem Wahlsonntag des 17. Septembers vergangen und noch immer ist die Bundesrepublik Deutschland ohne Regierung. Der Wähler hat es längst aufgegeben, sich für die näheren Einzelheiten der laufenden Koalitionsverhandlungen zu interessieren. Der Mann auf der Straße ist darauf und daran zu resignieren. Was augenblicklich in unserer verehrten Bundeshauptstadt Bonn vor sich geht, kann man beim besten Willen nicht mehr als "Spiel der demokratischen Kräfte" ansehen, sondern das ist übelster Parteienhader und Kampf um Ministersessel und die damit verbundenen Pensionen. Den meisten Deutschen dürfte dies alles zwar nicht allzu unbekannt vorkommen, aber das Einverständnis des Wählers ist sicherlich nicht vorhanden... Selbstverständlich muß man in einer Zeit des nationalen Notstandes zunächst auf die möglichst günstige Vertretung wirtschaftlicher Interessen und auf die möglichst gute Altersversorgung bedacht sein.

Vielleicht sind die Verhandlungsführer der FDP und der CDU/CSU der Meinung, daß ein nationaler Notstand erst bei 151 Toten beginnt. Genügt es

nicht, daß täglich an der Zonengrenze und an der Sektorengrenze in Berlin Deutsche wie du und ich aus dem Hinterhalt abgeknallt werden.??!

Darüber dürfte sich auch die "starke" FDP im klaren sein, daß ein Bundeskanzler mit Namen Adenauer bei Staatsmännern wie Kennedy und de Gaulle sicherlich mehr auszurichten vermag als irgendein anderer Bundeskanzler.

Es wurde vielen Wählern der FDP in den letzten Wochen recht klar, daß die Einstellung gegen Adenauer als Bundeskanzler auf persönlichen Ressentiments der Parteiführer wie z.B. Dähler beruht. Für persönliche Ressentiments sollte aber zum augenblicklichen Zeitpunkt kein Platz sein!!

Unsere Verbündeten warten ja nur auf eine arbeitsfähige Regierung. Sie wünschen konstruktive Vorschläge von der Bundesregierung zur Lösung der Weltprobleme, die die Lebensinteressen des deutschen Volkes berühren.

Stellen wir also die Geduld unserer Verbündeten nicht allzu lange auf die Probe, andernfalls wird Deutschlands Zukunft noch s o h w ä r s e r werden.....??!!.

Schlafe, mein Michel, schlaf ein....

(Zum Geschehen in Berlin am 12. und
13. August 1961) jpi

Am Abend des 13. August war ich in einer Kneipe. In einer in der ein Fernsehapparat steht. Nicht, weil mich die Fernsehakteure in einer besonders netten Weise zum Biertrinken animieren könnten. Nein, es hatte ein ganz besonderen Grund, warum ich am Sonntagabend in der Kneipe mit dem Fernsehapparat war.

Unsere Zeitung gab der ersten Seite ihrer Montagausgabe eine vierspaltige Überschrift "Tragödie für das deutsche Volk" hieß es da. Und schwarz auf weiß konnte man da das lesen, was man im Laufe des Sonntags aus einigen Nachrichten schon entnehmen konnte. Das war, von dem wir fordern, daß es aufgemacht werden möge, und das bisher in Berlin wenigstens noch angelehnt war, wurde dort am Sonntag mit lautem Knall zugeschlagen und verriegelt.

Am Sonntag erfuhr man über die verschiedenen Sender nur Bruchstücke darüber. Also machte ich mich auf, um in der Spätausgabe zu sehen, was das bundesdeutsche Fernsehen über die Vorgänge Berlins zu berichten hätte. Die Kneipe war voll, mit Andacht klickte man auf die Mattscheibe. - Dann war das Stück zu Ende, man zahlte, es herrschte Aufbruchstimmung, als plötzlich ein Sprecher eine Berlinseendung ankündigte.

Verblüfftes Zögern bei einigen im Zahlen begriffenen Gästen. Peinliches Gestörtsein bei anderen, die sich in der Lektüre einer

Illustrierten gestört sahen. Niemand achtete mehr auf den Bildschirm! Keine Neugierde! Kein Interesse! Keine Anteilnahme! Trotz der zrennenden Aktualität des Filmes, trotz seiner guten Gestaltung, trotz des guten Kommentares. Nur einmal, als von einem Zuchthaus die Rede ist und von den politischen Häftlingen, die dort sitzen, horcht man gespannt auf. Wenn politische Tragik ein kriminalromenhaftes Fluidum ausstrahlt, wacht man für ein paar Szenen auf.

Und dann steht ein Stammgast auf. Ihm wird es zu dumm. Er knipst den Fernsehapparat aus. Berlin und seine Probleme verschwinden als Punkt in der Mitte des Bildschirms, versinken in einer unkontrollierbaren Stille. Aber nur für Sekunden. Der Stammgast steht an der Musikkbox und bemüht mittels eines 50-Pennigstückes die Dixielandkünste von Papa Bue "Schlafe, mein Prinzchen, schlaf ein" plärrt es in die Stille. Niemand scheint es zu merken, niemand ist schockiert, niemand protestiert!

Schlafe, mein Michel, schlaf ein?!

Doch am nächsten Tag hieß es in der Zeitung:

"Tragödie für das deutsche V O L K"
Wurde es wirklich dafür empfunden?
Fühlen wir "uns" noch als ganzes, deutsches Volk? Man sollte es versuchen! Öfter an "die andere Seite" denken! Gerade wir! Wir, die wir später einmal die Elite werden sollen. Vielleicht können wir dann-später einmal-leichter helfen-wenn es darauf ankommt!

-rake-

LEHRERSATZUNG FÜR DIE HÖHEREN SCHULEN BAYERNS
MIT BESTIMMUNGEN FÜR LEHRER UND SOLCHE, DIE ES
WERDEN WOLLEN.

(1. Auflage vom Freitag, den 13. 10. 1961. Herausgegeben
von der Schülerzeitung EGIDIA; verantwortlich Be H.)

Vorwort: Die nachfolgenden Paragraphen sollen
die Schüler auf die gesetzlichen Bestimmungen
hinweisen, denen die Lehrkräfte Beachtung schen-
ken sollten. Die Sprache, die sog. Amtssprache
ist in Aufsätzen zu vermeiden.

§1 Die Lehrer sollen bestrebt sein, den Anforderungen
des Anstandes zu genügen, und alles zu vermeiden,
was mit den Zielen der heutigen Jugend im Wider-
spruch steht.

Z₁ Das Grüßen des Schülers von seiten des
Lehrers, selbst das kleinste Kopfnicken
wird als unerläßlich erachtet.

§2 Jeder Lehrer ist zum regelmäßigen Besuch der An-
stalt verpflichtet, ebenso wird pünktliches Er-
scheinen zum Unterricht verlangt.

Z₁ Jegliche Ausrede für verspätetes Eintreffen
verliert ab sofort ihre Gültigkeit. Intellek-
tuelle müssen in Anbetracht ihrer vom Mini-
sterium geprüften geistigen Reife etwaige
Verspätungen einkalkulieren.

§3 Für die Bewältigung des Schulweges ist die Zu-
hilfenahme eines motorisierten Vehikels bei Schü-
lern verpönt; Straßenbahnfahrer, Radler und Fuß-
gänger beweisen ihre Solidarität mit der Mehrzahl
der Schüler und verschaffen sich dabei meist die
zu §8 nötige Muskelkraft.

Z₁ Auswärtige Lehrer unterliegen diesen Empfeh-
lungen nicht.

Z₂ Fürth gilt als Vorort Nürnbergs.

§4 Sorgfältige häusliche Vorbereitung und lebhaftes
Unterrichten sind unerläßliche Pflichten des
Lehrers.

Z₁ Die Zuhilfenahme von Zetteln und ähnlichen
Hilfsmitteln verrät schlechte Vorbereitung

und wird von allen Schülern durch Unaufmerksamkeit
bestraft.

§5 Ist ein Lehrer erkrankt, so ist es Pflicht des Ver-
waltungspersonals, die Schüler unverzüglich und
deutlich davon zu unterrichten. Vergeßlichkeit
wirft ein schlechtes Licht auf die Schulbehörde
und verärgert das Schülerkollegium.

Z₁ Eventuelle Vertretungsstunden dürfen nicht
zu regulären Unterrichtsstunden mißbraucht
werden, es sei denn die Schüler erreichten
dadurch einen temporalen Vorteil; ein Lehrer
der dieser Empfehlung nicht Folge leistet,
stempelt sich zum Streber.

Z₂ Jede aus dringlichen Umständen nicht re-
haltene Eckstunde verlängert die Freizeit
der Schüler und dient ihrer körperlichen
und geistigen Gesundheit.

§6 Sachschäden, die offensichtlich auf Betreiben der
Lehrer verübt werden, dürfen auf Kosten des Kolle-
giums ausgebessert werden, wenn sich der alleinige
Übeltäter nicht meldet.

§7 Jeglichem Versuch, durch den der Schüler zur Verbes-
serung seiner Zensur beitragen will, ist der Lehrer
Achtung schuldig.

Z₁ Der Lehrer soll dem übertriebenen Schreib-
eifer seiner Schüler vor Unterrichtsbeginn
freundlich begegnen. Schnüffler sollen ab
1.1. 62 ihre Arbeit einstellen.

§8 Glaubt ein Lehrer, daß ihm durch einen Schüler Un-
recht geschehen sei, so hat er sich in geziemender
Weise an den Schüler selbst zu richten. Wird die An-
gelegenheit nicht beigelegt, so soll am kommenden
Tag ein Schlagenaustausch außerhalb der Schule statt-
finden.

Z₁ Unerlaubte Hilfsmittel sind dabei nicht
gestattet.

Z₂ Mit Rücksicht darauf, daß Lehrer in Form
von Familienvätern vorkommen, wurde das
früher übliche Duell abgeschafft.

§9 Da das Rauchen und der Genuß geistiger Getränke vor Erlangung der vollen körperlichen Reife für die Gesundheit und die Geistesarbeit des Lehrers nachteilig ist, wird es sämtlichen Lehrern vor Erreichen des Pensionsalters widerraten.

z1 Die Benützung der schulüblichen Milch wird allen Lehrern empfohlen.

z2 Das Aufsuchen des Lehrerzimmers ist augenblicklich nur mit einer Gasmaske zu empfehlen.

SCHULAUFGABENGEFÜHLE

Des Hohlseins grause Wirklichkeit
enthüllt die Schulaufgabenzeit,
und -um der guten Noten willen-
beschließt du, diesen Topf zu füllen.

Und schaufelst fleißig -stopf, stopf,
Formeln in den hohlen Kopf:
woselbst, je mehr die Stunde naht,
sich mischt ein Zahl- und Wortsalat.

Mit steifen Fingern, leichtem Magen
sitzt endlich du vor deinen Fragen.
Umhüllt vom Dunst des Spiritus
suchst du den Wert für Cosinus.

Der Glocken Ton, sonst so willkommen,
wird als erschreckend früh vernommen.
Und gibst dein Blatt du ab, beginnen
dem Kopf die Formeln zu entrinnen.

(geistiger Diebstahl aus einer anderen
Schülerzeitung)

ZOO JAHN

am Laufer Schlagturm Judengasse 34
Tel. 224584

Vögel aller Art
preiswerte Käfige u. Futtermittel
Aquarien Fische Hundeartikel

KREBS

Nürnberg Ritterplatz 4

Rufnummer 4 07 01

SEIT ÜBER 78 JAHREN

bieten wir Gewähr für sorgfältige Zusammenstellung unserer

SCHULERKURSE

Unser Name bürgt für die Qualität unseres Unterrichtes und
unserer Festgestaltung

Neue Kurse beginnen im Dezember u. Januar

EIN TEENAGER IST EIN :

Hellrot sich schminkendes
Hüften schwingendes
Brauen rasierendes
Sich dauernd zierendes
Allzeit kicherndes
Parties besuchendes
Coca trinkendes
Milch verschmähendes
Blicke werfendes
Haare färbendes
Petticoat tragendes
Charleston tanzendes
Bluejeans verehrendes
Filmstars anhimmelndes

BACKFISCHLEIN

lub



SO URTEILEN UNSERE MÄDCHEN!

Gibt es sie heute noch, die Idealfrau? Ähnelt sie mehr Brigitte Bardot oder Maria Schell? Ich glaube, die Männer wollen all das was, ihnen an den Leinwandgrößen so sehr gefällt und noch vieles mehr. Hausfrauliche Tugenden sind selbstverständlich. Die Männer erwarten Sex und Seele, Verstand und selbständiges Handeln sowie Schutzbedürfnis. Dabei darf die Frau nie vergessen, wie großmütig er da mals war (nach seiner Meinung der schönste im ganzen Land), als er ihr die große Ehre erwies, sie zu heiraten. Die Idealfrau schaut zu ihm als zu ihrem Herrn auf. Ist dies jedoch erst einmal ein Dauerzustand, so war sie für ihn die längste Zeit ein angebetetes Wesen. Jedermann möchte seine männlichen Qualitäten immer wieder beweisen. Erscheint ihm seine Frau manchmal unerreichbar und muß er sie immer wieder erobern, so wird sein Interesse an ihr nie nachlassen.

lub

FLEUROP

Mehr Freude durch Blumen

von *Blumen Freutlein*

NÜRNBERG - BREITE GASSE 67 - FERNRUF 2400

geistiger Lastenausgleich

Das erste Gebot für einen Schüler lautet: "Du sollst nicht mogeln!", das zweite dann also folgerichtig: "Du sollst dich beim Mogeln nicht erwischen lassen!"

Ich fragte mich, ob denn diese Gebote nicht längst überholt seien; denn vom Besitzer der letzten Bank in einer Unterstufenklasse über den mit Wissen und darum Arroganz angefüllten Abituranten bis hin zum grauhaarigen oder platt-polierten Studienrat hört man in unserer Zeit, die Schule sei eine Arbeitsgemeinschaft.

Das beweisen ja unsere Schülervertretungen weil sie sich oft im Sekretariat die Beine vertreten, wenn sie ihre Wünsche an den Mann bringen wollen.

Wenn man also die Arbeitsgemeinschaft ernst nimmt, stößt man auf Ablehnung und Mißverständnis. Warum eigentlich? Hier ist des Rätsels Lösung:

Der eine kennt sich in den rätselhaften Wurzeln, Gleichungen und Logarithmen der Mathematik aus, ist aber in Latein schon beim Ablativ hängengeblieben. Der andere wieder spricht englisch wie Schüttelspeer (deutsche Übersetzung von Shakespeare) französisch aber so gut wie ein Hamburger, der bayrisch versucht. Ein dritter, ein kleiner Bubi Scholz oder Uwe Seeler versteht einfach nicht, daß H_2O Wasser bedeutet. Was liegt also näher, als hier einen Lastenausgleich zu schaffen.

Ein streng logisch denkender Schüler wird sagen: entweder beteilige ich mich nicht an einer Ausgleichswirtschaft, dann sinken meine benoteten Leistungen weit unter den Gefrierpunkt ab..oder ich beteilige mich, dann gibt es zwei Möglichkeiten: entweder ist der Lehrer dagegen und merkt es; dann trifft Fall

1 zu, also die Durchfallstemperatur wird angestrebt...oder der Lehrer merkt nichts oder tut zumindest so als wolle er nichts merken; dann ist die Tendenz der zu erwartenden Zensur steigend unter der Voraussetzung, daß der Vorder-Neben-oder-Hintermann sein Plansoll erfüllt hat

Und jetzt frage ich euch liebe Leser: Geht es bei der schulischen Arbeitsgemeinschaft nur um den maximalen und optischen Nutzeffekt oder gilt auch hier:

"EHRlich WÄHRT AM LÄNGSTEN?"

B.H.

-ferien 1962-



Osterferien:

erster Ferientag: 14.4.62
letzter Ferientag: 2.5.62

Pfingstferien:

erster Ferientag: 19.6.62
letzter Ferientag: 17.6.62

Sommerferien:

erster Ferientag: 19.7.62
letzter Ferientag: 3.9.62

Weihnachtsferien:

erster Ferientag: 22.12.62
letzter Ferientag: 7.1.63

-10- Schema - Rede für den Tag des

„Sehr geehrter Herr Minister (Oberpräsident, Oberbürgermeister, Bürgermeister, General)! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Wieder einmal begehen wir heute feierlich den Tag des . . . (Baumes, Pferdes, deutschen Pudels, Buches, Sparens, der Briefmarke, Biene, Werbung, Heimat). Es ist mir ein Herzensbedürfnis und eine große Ehre, zu diesem erlauchten Kreise über die Bedeutung dieses Tages sprechen zu dürfen. In einer Zeit, in der sich die Ereignisse überstürzen, ist es gut und notwendig, einmal innezuhalten und sich den Dingen zuzuwenden, die uns innerlich reichzumachen vermögen. Dazu gehört nicht unter anderem, sondern vor allem die . . . (Biene, Briefmarke, Blume, der Wald, das Buch, das Pferd). Die Beschäftigung mit ihr (ihm) löst uns aus dem ewig gleichen Trott des Alltags, führt uns zu lichten Höhen und zu Besinnung und schenkt uns unendliche Freude.

Freude, schöner Götterfunken, so heißt es in jenem herrlichen Gedicht unseres unsterblichen Dichterfürsten Friedrich von Schiller, welches von dem ebenso unsterblichen Musikergenie eines Ludwig van Beethoven vertont wurde. Manch einer von Ihnen, meine sehr verehrten Damen und Herren, wird mich vielleicht für verrückt halten, daß ich es unternehme, an diesem Tage, welcher dem . . . (deutschen Pudel, Pferde, Buche, Walde, Weine) ge-

weht ist, solche erhabenen Worte zu zitieren. Aber, meine Damen und Herren, ich habe es ganz bewußt getan. Denn jede Freude, sie mag noch so



unbedeutend erscheinen, trägt dazu bei, die Menschen unseres Volkes gesund zu erhalten und starkzumachen für die Aufgaben, die noch zu bewältigen sind.

Was wäre unser Leben ohne . . . (Briefmarken, Pferde, Sparen, Bäume, Wälder, Heimat, Biene, Hochseefischerei, Werbung, Kinder)? Sicher, wir könnten ohne sie existieren, aber eben nur existieren. Ich sage es offen, ein Leben ohne jene Beigabe, die wir heute feiern dürfen, wäre eine Palette, auf welcher die bunteste, prächtigste Farbe fehlte. Wir nehmen sie oft nur als allzu selbstverständlich hin. Sie ist es aber nicht, meine Damen und Herren. Nichts im Leben fällt uns in den Schoß. Es muß errungen werden. Was du ererbt von deinen Vätern, erwirb es, um es

Sinalco

hat Weltruf

Aus frischen Früchten hergestellt

HERSTELLUNG und VERTRIEB

von

FRANKISCHE
GETRANKE-INDUSTRIE

G · M · B · H

NÜRNBERG

Rollnerstr. 93

Telefon 54354

zu besitzen, so heißt es im Faust unseres ebenfalls unsterblichen Dichters Johann Wolfgang von Goethe. Zu diesem Erbe, von dem der Dichter spricht, gehören nicht nur Häuser und Fabriken, sondern nicht minder die kleinen Dinge des Lebens. Vielleicht sind gerade sie die großen Kunstwerke! Betrachten Sie einmal mit Muße, Andacht und Vergrößerungsglas eine... (Blume, Briefmarke, Biene, Weinrebe, Eichel), versenken Sie sich ganz in die Gedanken, die sie ausstrahlen, und Sie werden feststellen, daß es kaum etwas Schöneres (Bedeutenderes, Edleres, Wichtigeres, Erhabeneres) auf unserer Erde gibt.

Meine Damen und Herren! Ich spreche hier nicht nur als Beauftragter meines Ministeriums, das hier die seelischen Werte unseres Volkes zur Berücksichtigung freigibt, sondern auch als Mensch und langjähriger Liebhaber von... (Blumen, Pudeln, Wäldern, Büchern einschließlich Spärbüchern, Weinen). Ich darf Ihnen versichern, daß ich und alle Beamten des Ministeriums, dem anzugehören ich die große Ehre habe, nicht eher ruhen werden, bis die Liebe zu... (Bienen, Büchern, Pudeln, Hochseefischern, Wäldern Bäumen) Allgemeinut unseres Volkes geworden und fest in allen Herzen verankert ist. Ehret die Meister, ruft uns einer unserer großen Denker und Dichter mahnend zu. Ehret aber auch, darf ich beiseiden hinzufügen, die nur scheinbar

kleinen Dingen des Lebens. Ich möchte an dieser Stelle auch nicht verfehlen, der besonderen... (bayerischen, kleinhessischen, nordfriesischen, Berliner, gesamtdeutschen) Belange zu gedenken, und möchte versichern, daß sie in mir stets einen wohlgesinnten Befürworter haben werden.

Zum Schlusse möchte ich an Sie, meine Damen und Herren, noch eine Bitte richten. Tragen Sie Ihr Teil dazu bei, daß der große Gedanke, den zu feiern wir uns heute und in dieser Stunde hier versammelt haben, weiterverbreitet werde, zum Segen unseres Volkes und der ganzen Welt. Jeder von Ihnen sei ein Säemann, auf daß wir ein Volk von... (Briefmarkensammlern, Bienenzüchtern, Hochseefischern, Blumenliebhabern, Hundehaltern, Sparern) werden. Wenn es uns gelingt, diesen großen Gedanken auch in das letzte Haus zu tragen, braucht uns um unsere Zukunft nicht bange zu sein.

Und nun, meine sehr verehrten Damen und Herren, stimmen Sie mit mir ein in den Ruf: Es lebe..."

Es steht jedem Redner frei, individuelle Redewendungen einzuflechten. Nötig aber ist es nicht, da es niemand erwartet.

(Aus METALL)



Spitzenbiere
VON ERLESENER QUALITÄT

BRAUHAUS NURNBERG J.G. REIF A.G.

BRAUSTÄTTE SEIT 1520



Alle Kassen!

H. Hoffmann

Augenoptikmeister

Nürnberg Innere Laufer Gasse 31

Telefon 24834

Brillen | Sonnenschutzbrillen | Lupen
Lesegläser | Feldstecher | Operngläser
Thermometer | Barometer

werden fleißig nicht eßt....

Was die Preisschwankungen zwischen 15 und 5 Dpf. der in der Pause käuflichen Milch anbetrifft, so hat diese Tatsache schon des öfteren verständnisloses Kopfschütteln hervorgerufen. Jetzt auf jeden Fall kostet die Milch 8 Dpf. Nun ist es schwerlich abzuleugnen, daß in gewissen anderen Schulen auch 8 Dpf. pro Tetraeder gezahlt werden, was jedoch nichts daran ändert, daß diese Milch bedeutend billiger ist, genauer gesagt: Unsere Milch ist um 25% teurer als die anderer Schulen! Unsere Tetraeder enthalten nämlich 0,2 Liter, die der anderen 0,25 L.

Nun mag die Differenz von 0,05 L für sich genommen gering erscheinen. Besieht man jedoch die Sache im ganzen.....

Nehmen wir an, am R.G. werden täglich rund 200 Tetraeder zu 0,2 L verkauft; das entspricht einer Gesamtmenge von 40 L, beziehungsweise einer Einnahme von 16 DM. Für dasselbe Geld werden an gewissen anderen Schulen 50 L Milch an die Schüler verkauft.

Daraus folgt also:

Unsere Schule wird täglich um 10 L Milch beschnitten, bzw. an unserer Schule werden täglich 3,20 DM. mehr für Milch verlangt als an anderen!

Daraus folgt weiterhin, daß das R.G. in einem Schuljahr (ungefähr 220 Schultage) rund 2200 L Milch zuwenig bekommt. Das sind 22000 L Milch in 10 Schuljahren (1 mal 365 durch Faulheit verlorene Tage eingerechnet). Wiederum in Geld ausgedrückt bedeutet das einen Preisaufschlag von 704 D.M. im Jahr, bzw. 7040 DM. im Jahrzehnt. Besonders ist es nur daß zu diesem Materialnachteil noch ein Gesundheitsnachteil kommt:

Die Milch hat durchschnittlich 13 % Gehalt an Festbestandteilen, die die wichtigsten Aufbau-
stoffe für den Körper bilden.

Also das sind:

Fett, Eiweiß, Vitamine, Auxone, Milchzucker, Milchasche, Kalk, Phosphor, Kalium, Magnesium, Eisen etc

Das bedeutet also, daß durch den Milchentzug von 2200 Litern im Jahr, bzw. 22000 Litern in 10 Jahren 286 kg, bzw. 2 Tonnen und 860 kg dieser hochwertigen Aufbaustoffe uns allen entzogen werden! Auf Beistand des Elternbeirats ist hier kaum zu hoffen, da diesem schon die verständliche Forderung nach Klopapier zur Heiterkeit gereichte. So sind wir, die Helden des R.G., die schwarzen Schafe einer nicht zu entschleiernenden Preispolitik, preisgegeben dem Siechtum unter der erbarmungslosen Herrschaft gewissenloser Ausbeuter, und es bleibt uns nur die Hoffnung, daß unsere so "aktive" SMV unsere schon ausgemergelten Körper durch die Nachricht der Milchpreissenkung eines Tages wieder aufrichtet.

P.S.

Verschiedene Milchwirtschaftler unserer Anstalt halten es übrigens für durchaus möglich, daß der Milchkonsum sprunghaft anstiege, wenn die Erlangung derselben nicht Lebensseinsatz, höchstens diplomatisches Geschick und entschlossenes Handeln erfordern würde.

Soviel zur Milchsituation unseres Hauses.

Euer milchtrinkender HpE.

3. WELTKRIEG ? (Prawda)

"Der künftige Weltkrieg, falls er von den Imperialisten entfesselt wird, wird seinem politischen Wesen nach der entscheidende militärische Zusammenstoß zwischen den beiden sich gegenüberstehenden sozialen Systemen sein. Uns muß es vollkommen klar sein, daß der scharfe Klassencharakter eines solchen Krieges die äußerste Entschiedenheit der pol. u. milit. Ziele der kämpfenden Seiten vorbestimmen" (Marschall Malinowski)
"Prawda" (Moskau), am 14.9.61

Probleme unserer Zeit

Neben vielerlei nützlichen und unnützlichen Einrichtungen gibt es an unserer Schule auch einen Chor und ein Orchester. Die **Teilnahme** ist absolut freiwillig. Dort kann nun **jeder** einzelne, je nach Fähigkeit, seinen freien Nachmittag verbringen. Noch beliebter als der Chor sind die wöchentlichen Orchesterstunden am Freitag. Nun wie kommt man denn überhaupt ins Orchester? Das geht einfacher und schneller als man denkt. Im jugendlichen Leichtsinn der 1. und 2. Klasse füllt man einen Zettel aus, daß man Violine oder sonst etwas spielen kann, und nach einjähriger Dressur ist man freiwilliges Orchestermmitglied. (Warnung für alle Sextaner)! Auf ähnliche Weise geht es im Chor vor sich, nämlich durch das allseits so beliebte Vorsingen. Hierbei versuchen oft gemeinschaftsgeistlose Elemente durch absichtliches Falschsingen dem unvermeidlichen Schicksal zu entkommen. Im allgemeinen werden die Chor- und Orchesterstunden gern, und durch die Mithilfe von Verweisen, auch von vielen besucht. Kürzlich gelang es doch wahrlich einem Schüler aus der Orchestergemeinschaft ausgeschieden zu werden. Obwohl er den Neid manch anderer auf sich zog, ist sein Verhalten nicht gerade lobenswert. Auch sollte sein Beispiel, einfach die Geige zu verkaufen, keine Nachahmer finden. Betrachtet lieber die erstklassig gelungene Aufführung der Osterpassion im Vorjahr, und achtet die Bemühungen eurer Musiklehrerinnen und -lehrer, euch etwas Musikverständnis beizubringen. Erscheint weiterhin brav im Chor und im Orchester! (Wie sollte es auch anders

Euer den Chor besuchender ewe. sein)

Fahrzeuge Riedel

NÜRNBERG - NO - Äußere Bayreuther Straße 113 und
Schäferstraße 3 - beiderseits direkt am Nordbahnhof



Das führende Zweirad-Fachgeschäft

Immer
preisgünstig

Rennsporträder
jetzt zu Winterpreisen

TANZSCHULE

Meißner

NÜRNBERG KÖNIGSTRASSE 9/11

Tel. 25669

Sprechzeit 11 - 19 Uhr

SPEZIELLE SCHÜLER-KURSE

Abschlußbälle und Veranstaltungen
finden in eigenen, repräsentativen
Festräumen statt.

Im Hause Admiralpalast

Meißner's
PLATTEN - PARTY

Im Tanzcafé MEISSNER Nürnberg
Königstraße 9/11 Eingang Bankgasse

jeden MITTWOCH 20 Uhr

Eine jugendfördernde alkoholfreie
TANZ-Veranstaltung (Eintritt 1,50 DM)

Ein Cola oder Serino 0,50 DM

Orgeschl. Klassen werden Plätze reserviert

Im Hause Admiralpalast

Löschblatt Kritik

Who can count the Menschenmassen,
Our school can kaum them fassen.
Crowds of pupils, Schülermengen,
Who them in the streets then drängen.
Whom will let this Treiben cool
On Sam-day, half eins after school?

You need not pay for diese Schau,
Klatsch, Publicity, Modenschau....
That's brought to you on every Schritt;
Be clever children, and hold mit!
Or will they say: "That is a fool!"
On Sam-day, half eins, after school?

There you can see the newest Paar,
Look! He carries her map sogar!
In a corner stands a heap,
Go doch there and quatsch there mit!
To show.... to be seen - that's the rule
On Sam-day, half eins, after school!

STAATSBÜRGERLICHES VERANTWORTUNGSBEWUSSTSEIN

oder

DER STRICK FÜR DEN HENKER!

Mit Unbehagen wird in Deutschland und in der Welt die Tatsache verzeichnet, daß sehr viele westliche Firmen, insbesondere solche aus der Bundesrepublik, trotz aller Appelle Handel mit der Ostzone treiben. So schickten auch heuer wieder verschiedene Westdeutsche Firmen ihre Vertreter zur Leipziger Messe, als ob nichts geschehen wäre. Auch das unbestreitbare Risiko einer heutigen Reise von Westdeutschen nach Leipzig hat sie nicht abgehalten. Die Gurst, dem Henker wenigstens noch den Strick verkaufen zu dürfen, mit dem man dann aufgehängt wird, scheint sehr begehrt zu sein. Es ist schon ein trauriges Zeichen, das der Stacheldraht der Tyrannei in Ostberlin aus Westdeutscher Produktion stammt!

N i t m ö ö ö g l i c h . . ? ! !

Der Oberstudiendirektor der Oberrealschule in Neumarkt/obpf. erweiterte die Schülersatzungen des bayrischen Kultusministeriums um eine Vorschrift, die das Leben seiner Schüler noch ein wenig komplizieren dürfte. Der Herr Direktor verlangt nämlich, daß ihm die Mädchen vorgestellt werden, mit denen seine Zöglinge zum Tanzen gehen wollen. Das wären ja schöne Aussichten..!

Schülermitverwaltung

Die SMV meldet:

In der 1. Klassensprecherversammlung nach den Ferien wurde die neue Vorstandschaft gewählt:

Schulsprecher:	J a n t s c h k e	9b
Stellvertreter:	S c h m i d t	7a
Schriftführer:	W a l d m a n n	8a
Beisitzerin:	T e s c h n e r	9b

Die Wahl des Vertrauenslehrers fiel auf ...

StPr Dr. R a t t l e r.

Viel Erfolg für dieses Schuljahr wünscht die Redaktion der Schülerzeitung!.

WICHTIG!

Auch in dieser Nummer hat sich der Druckfehlerteufel ein geschlichen. Entschuldigt das vielmals, denkt daran, auch wir sind nur Menschen. Die nächste Egidia erscheint Mitte Dezember.

Jetzt habt Ihr's Bichsl' wieder

Die Anhänger des Realgymnasiums, unter ihnen auch Herr OstDir. Dr. Bauer, einige Professoren-leider nur einige-ehemalige Abiturienten und eine beträchtliche Anzahl von Schülern hatten sich an einem sonnigen Freitag im Oktober auf dem Waldsportplatz des Stadions versammelt. Vermutlich waren viele vor Beginn



des Handballenspiels der höheren Schulen von Nürnberg - Fürth nicht sehr siegesgewiß, standen doch nur 4 Spieler unsrer

letztjährigen Meisterelf in der neuen Mannschaft.

Tatsächlich wurden auch während der ersten Halbzeit die Gesichter länger und länger; als der Pausenpfiff ertönte, stand es 6:9 gegen uns, obwohl sich unsere starkverjüngte Mannschaft mit allen Kräften gegen eine Nieder-



lage aufbäumte. Gleich nach Wiederanpfiff hieß es sogar 6:11! Nun verdüsterte sich auch die Stirn des letzten Optimisten.

Der Trainer des Realgymnasiums murmelte unverständliche Worte vor sich hin. Doch die

Wendung kam. Unsere Mannschaft zog auf 12:12 gleich. Weigelt war dabei Torlieferant Nr. 1. Die Unterkläßler waren außer Rand und Band; sie vollführten wahre Freudentänze. Die Oberstüfler strapazierten ihre Stimmbänder und erschienen tags darauf stockheiser zum Unterricht. Schon waren es nur noch wenige Sekunden bis zum Abpfiff. Die Oberrealschüler waren mit 16:14 vorne. Schon schien der Wanderpokal aus unseren Händen zu gleiten, als unsere Mannen gleichzogen, und Froschauer mit 17:16 das Siegestor erzielte. Die Blauweißen wurden nach dem Abpfiff stürmisch gefeiert.



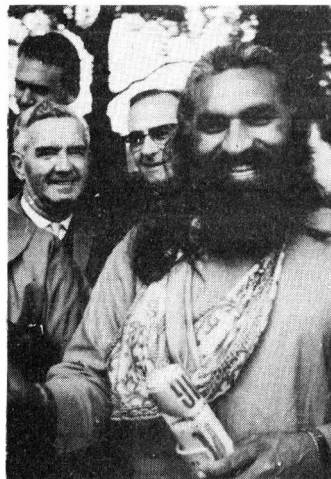
Unser Sieg, so glücklich er ausgefallen ist, ist allein auf die hervorragende Mannschaftsleistung in der 2. Halbzeit zu-

rückzuführen. Der "Gymnasiastensepp", unser Trainer Dr. Nigmann trug mit seiner unermüdlichen Trainingsarbeit, für die er keine Mühe scheute und seine Freizeit den Spielern zuliebe opferte, entscheidend zum Sieg bei. Die Steigerung in der Siegeschlacht verspricht, daß auch im nächsten Jahr das vielgerühmte "Bichsl" im Realgymnasium ausgestellt werden kann.

Unsere Mannschaft trat in folgender Aufstellung an: Gunzelmann 6b; Rühl 6b, Birnthaler 6b; Lindner 6c, Rieder 8b, Emmert 7a; Froschauer 8b; Fischer 9c, Weigelt 8c, Gräb 5b, Schultheiß 8b.

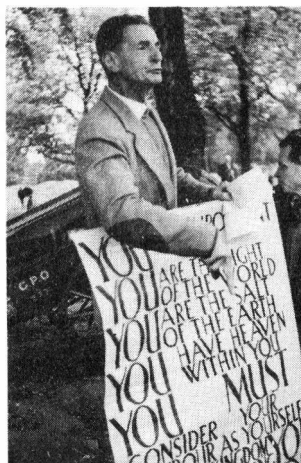
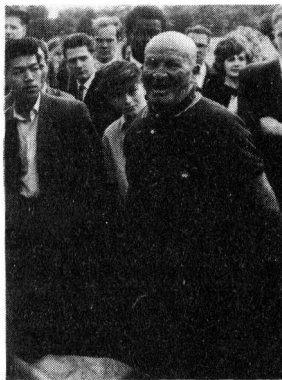
Torschützen für das RG waren: Weigelt 7, Froschauer 3, Rieder 3, Schultheiß 2, Gräb 1 und Fischer 1. -be-

HYDE-PARK-CORNER



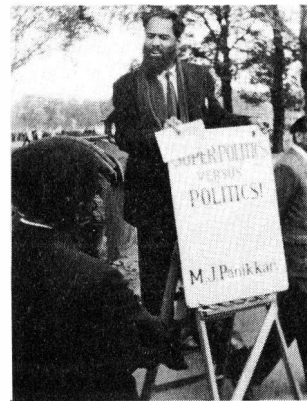
Jetzt, da die Abende wieder länger werden, gehen bestimmt viele daran, ebenso wie ich, die Photoausbeute der Ferien zu verwerten. Ein großer Teil von euch war sicher auch dieses Jahr in England und konnte den Hyde-Park bewundern, mit seiner aus den Englischstunden so bekannten "corner". Was sich da nicht alles tummelt! Angefangen vom Al-Capone Gangster bis zu den Zeugen Jehovas sind hier alle politischen Meinungen und Geistesrichtungen vertreten. Doch leider, leider ist es mit der vielgerühmten Meinungsfreiheit nicht so weit her, wie im allgemeinen gern behauptet wird. Da passierte es doch tatsächlich einem deutschen Schüler, daß er höflich aber bestimmt von einem Bobby des Platzes verwiesen wurde, als er es wagte, den gegen seine Heimat von einem Kommunisten (siehe Bild) geschleuderten Schmähungen zu widersprechen. Das geschah, obwohl man im allgemeinen dazu aufgefordert war, mit den Rednern zu diskutieren! Aber trotz dieser kleinen Unstimmigkeit war es doch sehr lehrreich (auch in sprachlicher Hinsicht) und vielfach auch sehr lustig, den Rednern zuzuhören! Manchmal hatte man aber auch den Eindruck, daß es ihnen lediglich





darum ging, um jeden Preis aufzufallen. So zum Beispiel ein junger Mann, der ernsthaft dafür plädierte, die alten Strafen wie Handabhacken und dergleichen wieder einzuführen. Am ernstesten von allen Rednern nahm sich die Dame, die mit dem Finger auf den - ach so ungläubigen - Photographen weist. Und das nur, weil er ihr widersprach, als sie behauptete, Gott werde auf ihren Befehl (!!) die Zitrone in ihrer Hand in eine Orange verwandeln. Da wir aber zu ungläubig waren, klappte das Wunder leider nicht! Mindestens ebenso interessant wie die Sprecher waren aber auch die Zuschauer, die sich teils rege an den Gesprächen beteiligten, teils nur lächelnd den Kopf schüttelten. Einige fielen schon allein durch ihre außergewöhnliche Kleidung auf. Falls ihr einmal das Glück habt, nach London zu kommen, solltet ihr auf jeden Fall den Hyde-Park besuchen. Ihr müsst euch allerdings dazu Zeit nehmen, um wirklich etwas davon zu haben. Aber ich glaube, diese Mühe ist er wirklich wert.

-rake-



Alles für
den
Modellbauer



Spielwaren
Schweiger

Radfahren leicht gemacht, wer an



Reinwald hat gedacht

Nürnberg, Äußere Laufer Gasse 34

- Barrabatt oder Teilzahlung nach Vereinbarung
- Führend in Rennsport- und Rennrädern, sowie in sämtlichen aus- und inländischen Ersatzteilen
- Sämtl. Ersatz- und Zubehörteile, sowie führende Fahrradfabrikate
- Abfahrtsfahrzeug wird in Zahlung genommen

der ^dLeitzartikel

Zu den Aufgaben einer Schülerzeitung gehört es, auf leider manchmal bestehende Mißstände hinzuweisen, um sie zu mildern, wenn nicht zu beseitigen. Zwei davon sollen heute näher betrachtet werden.

Vor nicht langer Zeit beschwerte sich unser hochverehrter Herr Oberstudiendirektor in einer Durchsage über den Zustand des Schulhofes nach den Pausen. Wir sahen uns darauf genauer um und wir hatten den Eindruck, auf einem verlassenen Schlachtfeld zu stehen. Überall lagen achtlos weggeworfene Butterbrotpapiere und Milchtüten, manchmal keine 5 Meter vom Papierkorb weg. Dazwischen standen malerisch verteilt Limonadenflaschen. Helft bitte diese Unsitten zu beseitigen und erleichtert denen, die "dranglauben" müssen den Schulhof aufzuräumen, die Arbeit!

Und nun die zweite Sache. Sie betrifft das verehrte Lehrerkollegium. Man verlangt -mit Recht- von uns Schülern, pünktlich zum Unterricht zu erscheinen. Wäre es aber nicht auch möglich den Unterricht genau so pünktlich zu schließen? Manche Lehrkräfte betrachten die sowieso schon kurze Pause nur als Möglichkeit ihren Unterricht zu verlängern. Das gilt auch für den Unterrichtsschluß am Mittag. Vor allem trifft es die Bahnschüler, wenn der Unterricht um 5 Minuten verlängert wird, da sie dann meist zu ihrem Zug rennen müssen. Also nochmals die Bitte, den Unterricht mit dem Läuten zu schließen.

Wir danken schon jetzt!

vst

Verehrte Leser!

Auch die neue Egidia ist reichlich mit Anzeigen ausgestattet! Beachtet sie bitte, sie ermöglichen uns ja erst die Herausgabe.

DIE NÜRNBERGER FLEISCHBRÜCKE

Wilhelm Malter

ENTWICKLUNGSHILFE FÜR AFRIKA!

Vor einigen Monaten wurde der jetzige politische Führer von Kenia, der Anführer der Mau-Mau, aus jahrelanger Gefängnishaft entlassen. Nun müssen wieder viele Europäer Afrika verlassen, da sich die Mau-Mau in erster Linie auf eine Schreckensherrschaft gründet. Während die in Afrika lebenden Europäer um ihr Leben zittern, gehen junge Amerikaner hinaus um den Afrikanern zu helfen. Auch viele andere Länder geben Geld und Kräfte für Afrika.

Heute fahren die Schwarzen in Afrika große Wagen, haben prächtige, geräumige Büros, und in ihren Vorzimmern sitzen Sekretärinnen weißer Hautfarbe.

Ist das der Sinn der Entwicklungshilfe??

In Afrika herrscht immer noch die Blutfehde. Allein in Tanganjika gibt es 41 Stämme, die sich untereinander feindlich gesinnt sind. Bisher entstanden daraus keine schwerwiegenden Kämpfe, da es an Waffen fehlte. Wir jedoch geben jetzt Geld, das die Schwarzen in tschechische Waffen umsetzen.

Ist das der Sinn der Entwicklungshilfe??

Der Bonner Journalist Dr. Max Schulze-Vorberg brachte ein halbes Jahr in Afrika. Als er eines Tages beim Regierungspräsidenten von Tanganjika eingeladen war, empfing ihn dieser folgendermaßen:

"Wir bedauern aufrichtig den Tod ihres großen Führers Adolf Hitler. Nehmen Sie bitte unser tiefempfundenes Beileid entgegen."

Die primitiven Schwarzen beten die Macht an. Sie sind der Meinung, daß Adolf ihre Befreiung ausgelöst hat. Und viele Afrikaner sind heute der Ansicht, die einzige richtige Regierungsform für sie sei der Kommunismus. Dies braucht uns nicht zu wundern, sprechen doch die Filme der Sowjetunion, die Aufmärsche und Macht zeigen mehr an, als Filme über alte Städte und europäische Kultur.

Vorläufig steht das junge Afrika noch einigermaßen neutral in der Welt. Für welche Seite es sich entscheidet, werden wir ja vielleicht noch erleben.

lub.

Vo alle-Brückn auf der Welt
Die Fleischbrück mir am bestn gfällt.
Es ist ka teire Reis net nöttig,
Du brauchst net foahrn bis nach Venedig,
Um über an Rialto z'göih.

Sie is ja nouch dem Vurbild baut.
Oft hob i af sie nüber gschaut,
Wöi as an Trumm, schöi rüberzugn,
Sich übers Wasser spannt der Bugn.
Die Pengertz tout vo drunt rafschöigln,
Der Himmltout si drinna spöigln.

A Rauschn kummt ganz leis wou her;
Dös is vom Schleifersteg ös Wehr.
Bis naf zur Burg kohst du glei schaua.
Wos hi is, werd mer widder baul.
Zwoar hout scho mancher Fuhrmoh geschenkt
Daß merdöi Steigung abtrogn könn.

Su manche Plän woarn auskopft fei
Für su a Brückn ebn und nei.
Täits ah in andrer Form ihrn Zweck-
Ihr alter Stoht, der wär halt weg.
Drum nehmt den Buckel ner in Kaaf!
Grod deswegen sen mer stolz dou draf..

No-und der Ochse? Der ghäirt dazou,
Den kennt in Nörnberg jeder Bou.
Er hockt am stanern Postament,
Schaut roh, wöi alles lefft und rennt.
Der g'häirt zu Nörnberg unbedingt
Als Woahrzeihng, dös mer oft besingt.

Wenn aner wou ka Antwort waß
Und sagt was Dumms, nou haßts as Spaß:
"Dös halt mer af der Fleischbrück der
Aa gsagt, su dumm redst du daher!"
Su is die Fleischbrück mordsbekannt

In Nörnberg und im ganzen Land.

waren
denn
heute?

Jeden Tag stand Herr Schnöd nicht um halb sieben Uhr auf; denn kein Tag seines Lebens war so bedeutend wie der heutige. Warum?

An diese Frage dachte er nicht, als er seinen Bart rasiert, elektrisch versteht sich. Er beschäftigte sich mit einem viel ernsteren Problem, nämlich, was er anziehen sollte. Es war schade, daß ihm der Rundfunk mit der Minute der Besinnung dazwischenkam. Jetzt auf einmal mußte er den neuen abwaschbaren Binder im Schrank hängen lassen, nur um sein Ohr salbungsvollen Worten zu leihen. Mit nachdenklicher in der Unendlichkeit widerhallender Stimme zitierte ein Sprecher: "Man muß lernen, daß der Tod das Maß aller Dinge ist (Kasak). "Aus Angst ins Sinnieren zu verfallen, stellte Herr Schnöd den Radio ab. Er wollte ungestört sein.

"Ich glaube, ich habe richtig gehandelt, wenn ich heute wieder einmal Brötchen zum Frühstück esse und nicht dieses schlechte Schwarzbrot", Herr Schnöd sagte das mit fester Stimme, als wollte er sich vor niemandem verteidigen. Ganz gierig aß er und würgte sein Frühstück in großen Bissen hinunter, wie man es sonst nur bei Gefangenen antrifft, die ihre Hefekornmahlzeit einnehmen.

Inzwischen war es schon halb acht, und Herr Schnöd eilte, um ins Büro zu kommen. Die Straßenbahn war voll kein Sitzplatz war leer, Herr Schnöd mußte stehen. Der Tag fängt schon schön an, dachte er, während er ausstieg. Den Weg zu seinem Arbeitszimmer im fünften Stock mußte er zu Fuß zurücklegen, ein Aufzug war in diesem Haus eben nicht vorhanden.

Oben öffnete er zornig die Tür zu seinem Büro, murmelte ein kurzes "Gut' Morgen ", fing dann aber zu arbeiten an. Pünktlich mit dem Schellen der Werkssirene hörte er auf, packte seine Mappe zusammen und ging nach Hause. Seine Stimmung wandelte sich von Schritt zu Schritt. Er war auf einmal so froh. Er freute sich über den himmelblauen Himmel und über die sonnigen Gesichter seiner Mitmenschen. Alles war schön, bis sich die Sache mit dem Auto ereignete. Jetzt hat Herr Schnöd ausgelernt.

-hjp-

A. M. METZ & CO.

Briefmarkenfachgeschäft seit 1890

NÜRNBERG, Breite Gasse 2 Tel. 41352
(hinter dem Kaufhof)

DIE TANZSTUNDE!

Die Schüler schlafen nicht mehr im Unterricht. Sie träumen gedankenverloren. Die Leistungen lassen nach. Der Schüler lebt nur noch von Tanzstunde zu Tanzstunde. Seine Assembledame spukt zwischen Wurzeln und Französischverben umher. Und manchmal verwandelt sich in seinem Geiste der dicke, mit Hornbrille versehene Lehrer in ein schönes Mädchen. Aber dann gibt es meist ein böses Erwachen. Lächelt er diesem "Mädchen" nämlich gutgelaunt zu, so wird er plötzlich angebrüllt: "Grinsen Sie nicht so bde."

Vielleicht wird er aber sogar noch Europameister im 100 m Lauf, so sprintet er in der Tanzstunde auf seine "Angebetete" zu, damit sie ihm kein anderer wegshnappt. Wie eine Glucke ihr erstes Junge, so bewacht der Tanzstundenjüngling seine "Auserkorene" und möchte am liebsten jeden erdolchen, der in ihre Nähe kommt.

Auf ihren Fächer malt er zierliche Gebilde und seine Gefühle bringt er in allerlei Sprachen zum Ausdruck.

Je mutiger er bei seiner Dame ist, desto weniger mächtig zeigt er sich beim ersten Anstandsbesuch bei ihren Eltern. Verlegen sucht er nach Worten, hilfesuchend verfolgt sein Blick den Lauf des Sekundenzeigers. Unruhig rutscht er auf dem Stuhl umher, und es scheint, als warte er darauf, gefressen zu werden. Sind die üblichen zehn Minuten um, kann er seine Erleichterung kaum verbergen und beeilt sich fortzukommen.

Der größte Teil unserer Tanzstundenjünglinge hat diesen ersten Besuch noch vor sich!

"Zeigt Euch als Männer! Viel Glück!"

lub

1984" bereits im Jahre 1961

die zone erfüllt ihr soll für planziel "1984"

Seit dem 13. aug. gart es ungeheuer in der sbz. Mit gemeinsten und brutalsten mitteln versuchen sie je des Aufbegehren zu unterdrücken. Hier einige beispiele von den terror- und besitzelungsmethoden in den hausgemeinschaften und betrieben.

Im grusonwerk war der dreher leineweber, der sogar nationalpreisträger war, leicht angeheitert im werk erschienen. Er richtete einigen unfug an und schimpfte andauernd über die funktionäre. Er wurde fristlos entlassen, weiterhin wurde aberkennung des nationalpreises und strenge bestrafung gefordert.

Klaus müller wurde zu 4 jahren zuchthaus verurteilt, da er hetzsendungen, wie den internationalen früh-schoppen, abhörte.

Ein bauer wollte den übergang in die lpg typ III nicht mitmachen. Er wollte wieder als einzelbauer wirtschaften. Er wurde wegen ungenügender ablieferungen und abhören von westsendungen zu sechs moaten gefangnis verurteilt.

Ähnlich erging es einem mann, der zu einem sed-genossen gesagt haben soll: "wenn einer von euch kommt muß ich immer zittern, es kommt aber auch einmal die zeit, wo ihr zittert!"

Das ist schlimmste sklaverei im herzen europas!! Sollen wir zuschauen, wie sich orwells buch "1984" bereits 1961 bewahrheitet o d e r ist uns jedes opfer zur verteidigung der menschenrechte zu groß??

Bald fehlt uns der Wein,...

Was mich interessieren würde, lieber Mitschüler, wäre: gehörst Du zu denen, die auf Deutschland stolz sind, weil Berlin und sein Stachelndraht im Blickpunkt der Öffentlichkeit stehen? Was? Du bist entrüstet? Ehrlich entrüstet? Entschuldige meine unbequeme Frage.

Dann bist Du wohl der Meinung, wir Deutschen müssen unser Recht auf ein Vaterland, dem Vereinigten Europa wegen, zurückstellen? Was, Du bist nicht übergeschnappt? Und Du liest auch keine Utopieromane? Lobenswert, bestimmt!

Ich sollte lieber an den 17. Juni denken? Ach so, damals hast Du ja auch auf dem Hauptmarkt das Deutschlandlied mitgesungen, mit Scheppe, dem, vielleicht auch gläubigem Baß. Ich erinnere mich noch der angenehmen Gänsehaut, wegen der Feierlichkeit, weißt Du!? Ja, die Jugend ist doch nicht so, wie.... Gewundert hast du dich? Aber worüber denn? Über den empörten Beifall, jedesmal, wenn der Redner den Zeigefinger anklagend in den wolkenlosen Himmel reckte? Nein? Ach so, natürlich, über die Murrpatrioten. Ihre Gesichter waren am feierlichsten, ihr Gesang am lautesten und ihre Gebärden.... Sie gefallen Dir nicht? Mir auch nicht; die reden so viel, und dabei steckt nichts dahinter. Warum, sie dann trotzdem schreien? Na, hör mal, man muß doch schließlich zeigen, daß man das Butterbrot, dick mit Wurst belegt versteht sich, vor Empörung über Ulbrichts "Halsabschneider" methoden" kaum runterkriegt.

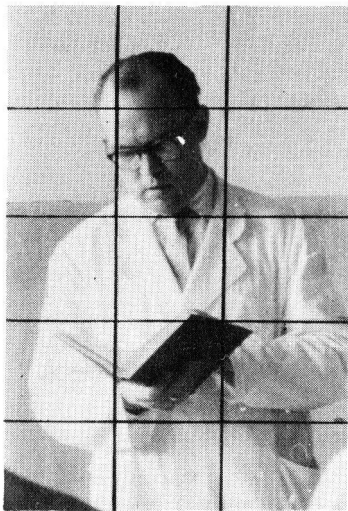
Lieber Leser der Egidia! Warum redest du eigentlich mit dem aus der Parallelklasse nicht mehr, Du weißt schon? Übler Mundgeruch, oder der gleichen? Nichts in der Richtung? Noch viel schlimmer? Ach so, Du verstehst schon, wieder so ein Versichtpolitiker, der die Wiedervereinigung als irreal verspottet, die Ostgebiete bereits aufgegeben hat und ein Vereinigtes Eu-

ropa, bestimmt aber ein Europa der Vaterländer als realpolitisch bezeichnet. Mit der Bundesrepublik als Vaterland! Das Gemeine daran? Pui, verehrter Leser, so zu fragen! Schließlich nehmen sie doch den Verlust des anderen Deutschlands in Kauf. Was Du dagegen tun kannst? Lieber Leser, denke selbst mal darüber nach! Auf Deine Vorschläge im EGIDIA-Briefkasten sind wir gespannt.

Was Hebbel sagte, stimmt schon: Bald fehlt uns der Wein, bald fehlt uns der Becher. Du weißt nicht, was das heißen soll? Mein Lieber, ich meine die deutsche Geschichte im 19. Jahrhundert. Nach den Befreiungskriegen, als das Nationalbewußtsein der Deutschen erwacht war, ich hoffe, Du erinnerst Dich an die Gedichte Arnolds und Fichtes Reden an die deutsche Nation, damals also fehlte die Staatsform, in die das Nationalgefühl hätte gekleidet werden können. Der in Unfreiheit und Zerrissenheit geborene Wunsch nach dem Vaterland fand dann seine äußere Erfüllung unter Bismarck. Äußere Erfüllung deshalb, weil jetzt die Staatsform vorhanden war, das Nationalbewußtsein aber fehlte. Wo es war! Es hatte sich in einen mit hohlem Pathos erfüllten Nationalismus umgewandelt, bis 1919 eine neue Staatsform zur Debatte stand. Na, endlich sagst Du! Doch der Versuch der ersten deutschen Volksregierung scheiterte an den starken nationalistischen Kräften. Wie es weiterging? Na, hör mal, Du kennst doch Hitler! Den aus Österreich, der den Arbeitslosen damals und Historikern heute Arbeit verschafft? Nein, nicht den, sondern den Hitler, der mit seinen Vorstellungen vom Vaterland das deutsche Volk in eine Katastrophe führte.

Bald fehlt uns der Wein, bald fehlt uns der Becher.....! Was fehlt uns eigentlich heute? Ich glaube, beides! Wir trinken aus der hohlen Hand.....

Spi



Der Ruf, unsere Vorbilder
nicht nur in der Schule,
sondern auch zu Hause im
mer vor Augen zu haben,
wurde so stark, daß sich
die Redaktion entschloß,
sie in Lebensgröße zu re
produzieren.

Wir beginnen mit einer
der beliebtesten Leer-
kräfte unserer Anstalt.

Das fertige Bild be
steht aus 15 Einzelteilen.
Heute bringen Teil A/1!
Wir wünschen viel Ver-
gnügen. WST!



UNLUSTIGES DENKEN

springt über die zeilen
setzt kommas und punkte
schreibt groß und klein
und träumt von wehleidig
ausgesprochenen worten
doch sein wesen kann es
nicht verleugnen
sein unlustiges,
das sich im u n
besonders gefällt.

ein augenblick

im taumeln des untergehens begriffen
schwebt, sinkt oder steigt der geist?
ödes, leeres gefühl, das einen anstarrt,
gepaart mit ziehenden schmerzen
wohin führst du?

der weg ist ungewiß und gleich.
das warum ist nicht zu ergründen.
hier, wie ich bin, do bin ich.

nun der du dich jetzt bemühst,
deinen zustand zu überdenken,
der du mehr willst als dieses nichtige sein
kratze dich aus, werf all deinen unrat weg;
denn er belastet dich nur.
steh auf
und der boden ist dein.

hjp

2 Worte :

**Radio -
Taubmann** Telefon
224187

der Bastler-Laden Nürnbergs
— seit 1928 —

- Treffpunkt der Schüler u. Amateure —
- Lieferant für Schulen u. Industrie-Labors —
- Grosse Auswahl in Fachbüchern —

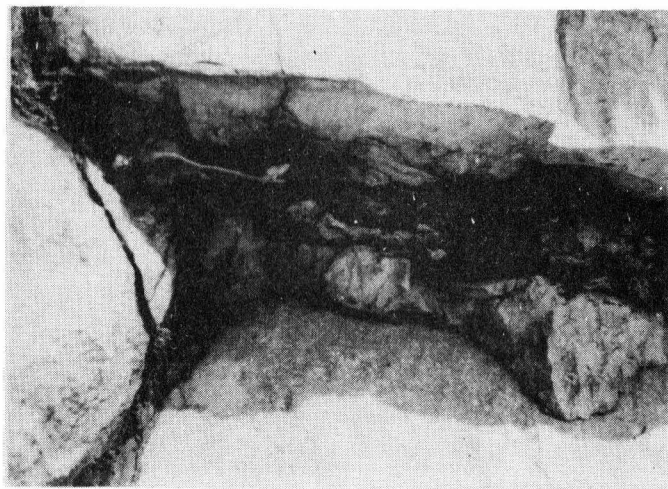
Spezialität:

Transistorschaltungen u. Einzelteile — Trafos
Fernsteuerungs-Anlagen und Modelle —

NÜRNBERG Vordere
Sternsgasse 11

— 5 Minuten vom Hauptbahnhof —
Größtes Spezialgeschäft Nordbayerns

— Stadtbekannt —



Besinn- liches

Hart wie dieser Stein bist Du. Nur der Frost
und der Regen von Jahrzehnten vermögen dich
zu zerstören, können den Stein verwittern
lassen. Dein Ich ist kalt und fest, steinern.
Deine gaffenden Augen blicken immer nur auf
andere und sehen das nicht.
Zerstoße den Stein in Dir. Befreie Dich von
seiner Last, und Du wirst aufhören, Du zu
sein. Das Nichts wird sich in Deinem Inneren
ausbreiten. Doch dann fülle die Leere mit ei-
nem glitzernden See, dessen Wellen langsam
und bedächtig vor dem Winde herziehen.

hjp

Für unsere Kleinen

(ein Märchen)

Es war einmal ein kleiner Prinz. Seine Eltern wollten ihm eine ausgezeichnete Erziehung zukommen lassen, nicht auf ihrem Schloß, nein, inmitten des Weltgetriebes; er sollte sich in der Welt zurechtfinden, in der Welt der Technik, des Verkehrs, der modernen Kunst und der Verführung. So führten sie ihn in einen viereckigen Kasten mit Glas Augen. Ein Erdenbürger des Atomzeitalters würde Dir sagen, daß es sich nur um ein Versicherungsgebäude oder eine staatliche Institution handeln könne.

Der Prinz hatte schon davon gehört, hatt e gehört, daß man in diesem Haus mit Zahlen spielt, mit Zahlen von 1 bis 6. Aber er freute sich.

Es war an einem Tag im September. Der kleine Prinz öffnete eine zentnerschwere Türe, schritt langsam durch die hellerleuchtete Vorhalle des Gebäudes, ein paar Stufen, sein Blick wandte sich nach links.

Er sah einen Käfig, aus dem ihn ein Gesicht anstarrte, ernst, blutrünstig, unberechenbar; er hatte Angst, schnell schlich er in ein Zimmer, in dem die Bänke militärisch ausgerichtet waren. Dort traf er neue, unbekannte Gesichter.

Nach einiger Zeit klopfte es. Jemand trat schnaubend ein. Es dröhnte eine Feldherrnstimme, der Prinz mußte einfach aufschauen. Ja, er war es, der Käfigbesitzer, er hatte eine Brille auf, er stöhnte, deutete mit dem Finger auf ein Papierschnitzel. Der Kleine bückte sich und wollte es ihm geben, er hatte doch in den Deutschen Heldensagen gelesen, daß Drachen Pflanzen fressen, und Papier ist doch ursprünglich Holz gewesen; aber er zögerte, ganz so sicher war er sich doch nicht.

Dann verschwand das Wesen wieder. Der junge Adelsmann schaute auf die Uhr. Es war Esseszeit. Er verließ das Zimmer und stieg die Treppe hinab. Plötzlich versperrte ihm ein breitschultriges, auf zwei Beinen stehendes

Wesen den Weg. War es ein....., ganz so sicher war er sich ja nicht. Der Unbekannte brüllte den kleinen Prinz an: "Was machst du denn noch hier? Schau daß du verschwindest sonst führ ich dich zum

Der Kleine duckte sich wie ein Radfahrer der gegen den Wind kämpfen muß; aber was sollte er tun, er wollte doch leben, er wollte doch noch häufiger dieses Haus betreten. Er schlug die Eingangstür hinter sich zu. Noch lange donnerte eine undeutliche Baßstimme hinter ihm Her. Er holte dreimal tief Luft.

Am nächsten Tag erschien er, der kleine Prinz, mit einem nagelneuen zehnmarschein vor dem Käfig und wollte sich für acht Pfennig eine Tütenmilch kaufen. Er hatte keinen Erfolg! Tage vergingen, er holte dreieinhalb Stück Kreide statt der vorgeschriebenen drei, raute durch die Gänge, versuchte dabei so gut wie möglich Schlittschuh zu laufen; eine starke Hand ergriff ihn. Dann stand er vor ihm! Der Käfigbesitzer! Es war ihm rätselhaft, dieses Wesen. Er konnte sich nicht gut vorstellen in welche Gruppe von Lebewesen er es einordnen könnte. "Da muß ich erst einmal den Biologieprofessor fragen!"

Ob er es J E erfahren wird??

(beh)



November-----

Die Bäume haben ihr Laub verloren, Nebel liegt über dem Land, und ein kalter Wind treibt den Regen durch die Straßen. Es ist November. Die Jahreszeit des Verwelkens und des Vergehens ist gekommen. Wir müssen in den warmen Stuben wieder früher das Licht einschalten, um in der düsteren Dämmerung sehen zu können. Traurig, melancholisch sind wir gestimmt, da alles Grüne vor unseren Augen verschwunden ist und sich in schattenhaftes Grau verwandelt hat. Der November ist der Monat des Nachdenkens und Mitleidens. So feiert die katholische Kirche Allerheiligen und Allerseelen. Sie blickt am Ende des Kirchenjahres auf zu den Heiligen, und am Tag darauf besuchen die Gläubigen die Friedhöfe und gedenken ihrer lieben Verstorbenen. Die evangelischen Christen sind in diesem Monat aufgefordert, ihren Bußtag zu begehen. Sie sollen ihr inneres Wesen wandeln. Buße soll eine Wiedergeburt des Geistes in Christus sein. Auf einen Novembersonntag fällt der Volkstrauertag. Wir Deutschen erinnern uns an die Opfer des 2. Weltkriegs aus allen Völkern der Erde. Wir hatten damals den Frieden gebrochen und uns mit Schuld beladen. So ist der November ein Monat voll Nachdenklichkeit und Leid. Der November ist aber auch der Monat vor Weihnachten....

Anzeige (in eigener Sache!)

Suchen:

Idealistisch veranlagten Naturburschen
zur Mitarbeit in der „egidia“

Geboten wird:

Ausgezeichnetes Betriebsklima - Keine Überarbeitung

Der Lehrerwechsel!



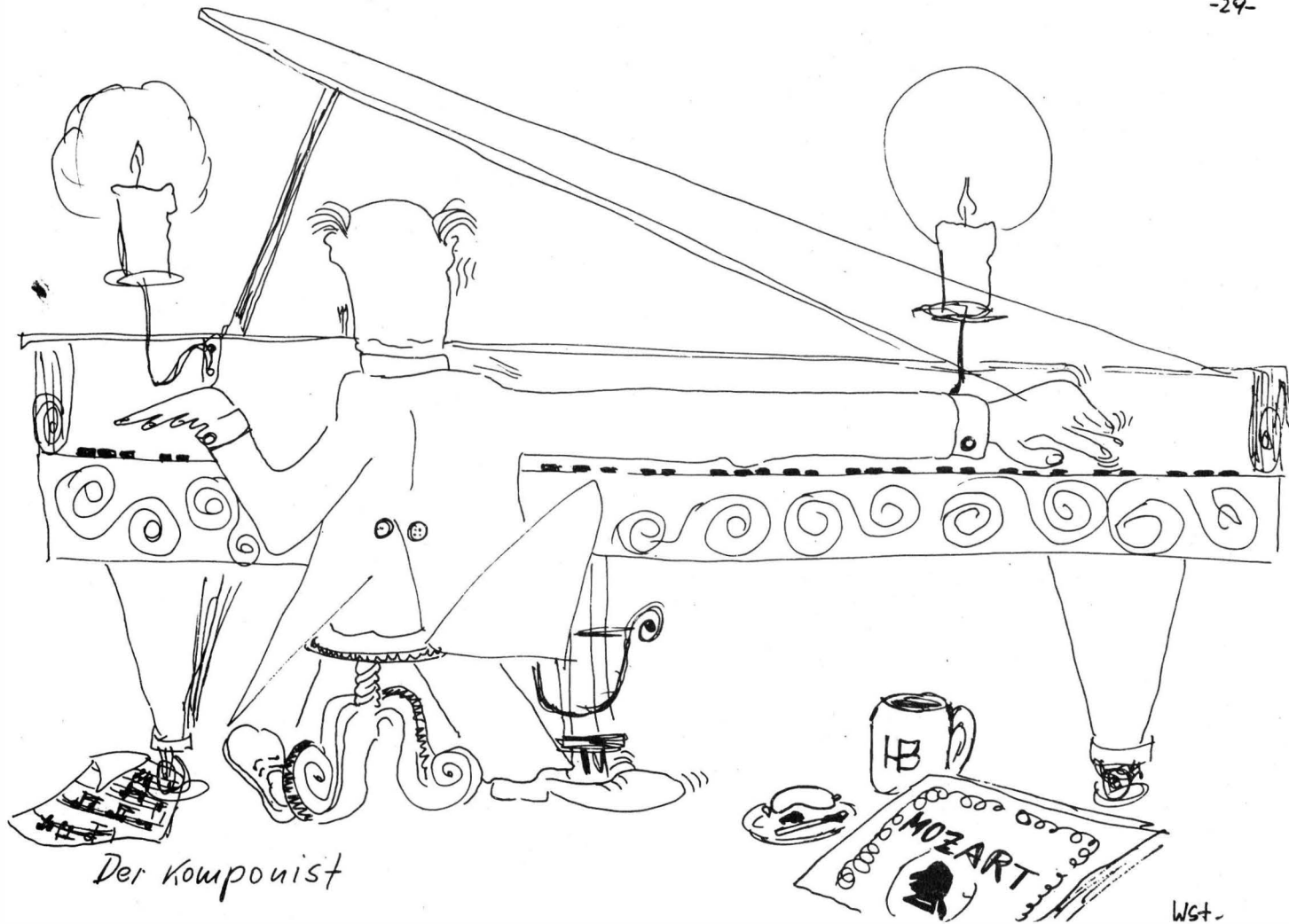
WS:

10 Jahre Schülerzeitung

Heute erscheint an jeder dritten höheren Schule in der Bundesrepublik eine Schülerzeitung. Wer hätte das geglaubt! Vor zehn Jahren die ersten Gehversuche in dieser Richtung unternommen wurden! Die Anfänge gehen bis auf die Besatzungszeit nach dem II. Weltkrieg zurück. Damals versuchten vor allem die Amerikaner, den Gedanken der Schülerverantwortung und -mitarbeit in Deutschland populär zu machen. Mit Hilfe der Amerikahäuser und finanzieller Unterstützung aus dem Jugendarbeitsfond der amerikanischen Truppen entstanden schon 1947 die ersten von Schülern gestalteten Blätter.

Das Bild hat sich aber gewandelt. War man im Anfang noch geldlich abhängig und stand unter dem Schutz und der Aufsicht einer Behörde, so stellte man sich bald auf eigene Füße. Durch Inserate konnte man den Druck bezahlen, und nachdem sich das Leben an den Schulen wieder normalisiert hatte war die Möglichkeit gegeben, eine eigene Zeitung zu verlegen. Diese Zeitschrift sollte aber nicht nur Mitteilungsblatt für schulische Angelegenheiten oder eine Art Abiturientenzeitung sein. Die Politik ist heute z.B. ein wesentlicher Bestandteil des Inhalts, und ein Fünftel der Beiträge behandelt politische Probleme. Dabei will man dem Leser keine bestimmte Meinung aufzwingen, sondern er soll zum Nachdenken angeregt werden. Die Hauptaufgabe ist aber nach wie vor zu unterhalten und Kritik zu üben. Der Kritik sind natürlich Grenzen gesetzt, und man wird sie meist nur in verblümter Form finden.

Die Eintagsfliege Schülerzeitung hat sich bemerkenswert gut gehalten. Zehn Jahre haben sich Schüler mit viel Idealismus und Begeisterung für ihre Zeitung eingesetzt. Wir wünschen, daß diese Initiative anhält, und daß die EGIDIA, die es bis jetzt auf vier Jahrgänge gebracht hat, noch manches Jubiläum mitfeiern kann. o.r.



REDAKTIONSKATER EGIDIUS

Liebe Leitel'n !

Na da staunt ihr sicher,daß ich mich in die neue Redaktion herübergerettet habe.Ich werde auch weiterhin meine Mäuse im Schulhaus fangen.Heute zuerst ein Rätsel:

Was ist das?Kurz vor der Pause ertönt ein langgezogenes Läuten. Na ???

Das ist der lang erwartete und wieder einmal fällige Feueralarm.Bei meiner rechten Vorderpfote,früher bin ich immer sehr erschrocken,aber langsam spricht sich die Sache schon drei Tage vorher herum.Die Disziplin war ja bewundernswert.Einige Klassen standen schon um 11 Uhr abmarschbereit, andere kamen überhaupt nicht herunter,da im Lateinheft noch einige Sätze zu verbessern waren.Wie ich feststellen konnte war die Stimmung recht mißmutig,da der Probealarm auf Kosten der halben Pause ging.(Ich hätte auch gemeckert bzw.gemiau)t Anfangs dachte ich,es brenne wirklich,denn aus der Hausmeisterloge kamen schon dichte Rauchwolken,die zum Husten reizten.Mein Freund,der Kanarienvogel,der zur Zeit einen Englischkurs des AFN mitmacht(er verträgt nur die Lautstärke nicht ganz),klärte mich dann aber auf.(für Spätzünder:der Rauch stammte von 10er Stumpen)

Bei meiner Schwanzspitze,eh ich es vergesse,neulich wäre mir doch beinahe so ein Trampeltier,(der Ausdruck stammt nicht von mir,sondern ist die Bezeichnung einer Lehrkraft für eine "junge Dame" namens Elisabeth)auf die Pfote gestiegen. So etwas aufdringliches!!Erscheint dieses "Weibsstück"zu(wieder nicht von mir!!)tatsächlich fast eine Woche lang fast täglich in unseren geheiligten Hallen,geht ohne anzuklopfen in Klassenzimmer und brigt die Lehrer in Verwirrung.(rein sachlich gemeint.) Ja,wenn die Elisabeth...

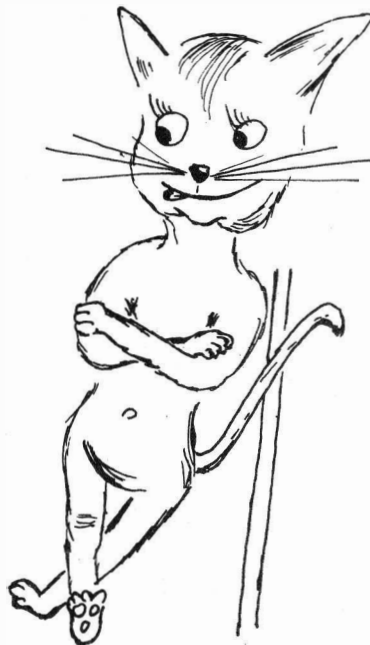
So das wars für diesmal wieder.(ich habe bei der Redaktion ~~angeregt~~,die Elisabeth demnächst in Lebens-

größe zum Zusammenkleben zu bringen.)

Mit den besten Wünschen zur bevorstehenden Schulaufgabenzeit

EUER

EGIDIUS
=====



Rosinen aus dem Unterricht

Die machen alles nach vorn,
und von hinten lassen sie
nichts hören. (Englisch)

Auf den Polen sitzt etwas,
was man auf andere Körper
übertragen kann.

Mein Gasdruck steigt
zusehends.

Kopernikus, der
Erfinder des
Weltalls...



Jetzt werde ich mich
teilweise nach hinten
begeben. (Daher der
Lehrermangel!)

Wenn es heute
nachmittag regnet,
sitzen wir auf
dem Trocknen!



Als mir keine Wahl mehr blieb,
versuchte ich eine Bauchlandung!

Jetzt wollen wir mal einen Aufsatz
hören, wo wenigstens ein gutes Deutsch
enthält!

Halten Sie die Hand vor den Mund,
wenn Sie schon gähnen! In meiner
Schulzeit habe ich so etwas nie
gemacht!

Im Kino, Krieg und in der Schule
sind die besten Plätze hinten.

Das ist weltberühmt, aber leider wenig
bekannt.

Jetzt gebe ich Ihnen eine letzte Schankse,
bevor ich Ihnen sowieso den verdienten Sechser
verbasse!

Hölderlin ist gestorben, ohne jedenfalls wirklich
richtig zu sterben.

Möglicherweise ist es falsch, aber
stimmen tut's auf jeden Fall.

Wallenstein wurde so schnell
ermordet, daß er es selbst
nicht glaubte.

Ich wiederhole jetzt den
Versuch, daß es jeder zum
zweiten Mal kapiert.

Auf der Tafel hören Sie
deutlich den Unterschied
in der Aussprache.



Ich hör nix!

Egidia

und Stenoolock, auf einer grüne.
inmitten des herrlichen Waldes niedergelas-
hat, um selbst mit Graeflecken in der Sonn-
hose und eine Gedicht zu lassen.
hornbebräutete Klassenprimat es, früh-
schaft lechzt über sich fern gebracht
solche Elise zum gemeinsamen Kulturfilm auch
aladen, und sucht nun krampfhaft nach außer-
erlichen Gesprächsthemen. Die gesetsteren,
aren Herren der Oberstufe dagegen töten ihr
in Büchern alter verstaubter

No. 1

Egidia

der
gen ver. angen, was man überall auf de.
schenrechte nennt, und wir Neger sind doch
Menschen! Habe ich unrecht gehandelt? Sir
denn keine Christen? Haben Sie..."
"Zwei Minuten sind vorbei! Ich verurteil,
Angeklagten zu fünf Jahren Zwangsarbeit
Der Richter blickte auf die Beisitzer.
ten wie der Richter geringechnäsig lue
nun Verurteilten zugehört. Nun nickte
Richter

Egidia

Fluch-
alte
zu be-
an. Ich
Süd-
schen.
Verleg
ufmoh
sten
1A
... unterschrieb, ließ die Be-
nen und gab den Befehl:
"Abführen."
Dann schritt er zusammen mit den
aus.
Eine halbe Stunde später waren a.
Richter Henderson las Zeitung. Pl
er erregt auf:
"Also diese Kommunisten! Wa-
amerikanischen Bischö-
eil er sich ger-